Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Ius. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 681

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 28. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Zum russischen Handelsvertrag.

△ **Berlin**, 27. Sept.

Alle Kenner der russischen Verhältnisse stimmen in ihren Warnungen vor dem Uebermaß der Versöhnlichkeit in den Blättern des Herrn Witte überein. Die Aussichten der Handelsvertragsverhandlungen dürfen jedenfalls nicht nach der Sprache jener Zeitungen beurtheilt werden. Die weitgehenden Instruktionen, die Herr Witte seinen Kommissaren angeblich mit auf den Weg gegeben hat, können nur Unkundige darüber täuschen, daß man es hier mit einem nicht einmal sehr feinen Manöver zu thun hat. Stände es so, daß Herr Witte sehr weit entgegenkommen will, so würde er ja unklug über alle Maßen handeln, wenn er das schon jetzt, noch vor dem Beginn der eigentlichen Verhandlungen in alle Welt hinausrufen ließe. Daß er es nun wirklich in breitester Oeffentlichkeit mittheilen läßt, kann nichts Anderes bedeuten, als daß er sich bei Zeiten eine Rückendeckung gegenüber der öffentlichen Meinung seines Landes sowie auch des Auslandes beschaffen will. Mißlingen die Verhandlungen, so wird der russische Finanzminister sich darauf berufen, daß er versöhnlich bis zum Aeußersten gewesen sei, wie ja seine Organe schon längst festgestellt hätten, und daß trotzdem und nur durch die Starrköpfigkeit der Deutschen nichts aus dem Zollvertrage geworden sei. Solchen Treibereien gegenüber wird man hier nur um so größere Vorsicht walten lassen müssen. Die Verhandlungen, die schlicht und sachgemäß, rein aus der Natur der betreffenden materiellen Interessen herausgeführt werden könnten und müßten, bekommen durch die russisch-offiziösen Verdunkelungen schon jetzt einen Beigeschmack von diplomatisirenden Künsteleien, der der Sache selbst schwerlich zuträglich sein kann. Man macht sich auf eine recht lange Dauer der Verhandlungen gefaßt.

Wie die Russen dazu kommen, in der Befragung des deutschen Zollbeiraths die Absicht einer Verschleppung zu sehen, ist völlig unverständlich. Der Zollbeirath, der heute unter dem Vorsitz des Herrn v. Bötticher zum ersten Mole zusammengetreten ist, wird gerade, statt zu verschleppen, geeignet sein, die Verhandlungen zu fördern. Bei aller Objektivität, mit der sich die Mitglieder des Zollbeiraths pflichtgemäß erfüllen werden, ist es gleichwohl klar, daß die Vertreter von Handel und Großindustie in dieser Körperschaft ein Interesse daran haben, mit Rußland zum Abschluß zu kommen. Manchem Sachverständigen mag es sogar schon als genügendes Zugeständniß Rußlands erscheinen, wenn unser Export nicht schlechter als derjenige Frankreichs behandelt wird. Derartige Anschauungen werden freilich nur vereinzelt sein, und die verbündeten Regierungen dürfen im allgemeinen darauf rechnen, daß der Zollbeirath, gewissermaßen als Diagonale der wirthschaftlichen Kräfte Deutschlands, gerecht abwägen und nur solche Rathschläge geben wird, bei denen unsere Gesammtinteressen gewahrt bleiben. Aber auch so werden die Sachverständigen kein Instrument einer vermeintlichen Verschleppungstaktik sein, welche letztere offenbar nur in der Phantasie der Witteschen Offiziösen vorhanden ist.

Die Sachlage wäre vielleicht anders, wenn im Zollbeirath die Vertreter der agrarischen Interessen überwögen. Das ist aber nicht der Fall, wenngleich man feststellen kann, daß die Landwirthschaft in dieser Versammlung wenigstens quantitativ ansehnlich genug vertreten ist. Die Herren Graf Kanitz und von Frege, Agrarier vom reinsten Wasser, werden sich immerhin Gehör zu verschaffen wissen. Daß das am Ende nichts schaden und im Gegentheil nur nützen kann, darüber kann ein einziger Blick in die agrarisch-konservativen Blätter belehren. Es wäre ein Fehler gewesen, wenn, wie ursprünglich beabsichtigt, die Landwirthschaft nicht ebenfalls zu Rathe gezogen worden wäre. Die Wortführer des Grundbesitzes hätten alsdann sagen können, daß über ihren Kopf hinweg und gegen ihre Lebensinteressen verhandelt und beschlossen worden sei. Jetzt aber sind sie zum Mitrathen und — wenigstens der Sache nach — Mitthaten aufgefordert worden, und man kann ruhig abwarten, ob die genannten Herren einen Handelsvertrag mit Rußland, der den nichtlandwirthschaftlichen Erwerbskreisen werthvoll erschiene, nur darum ablehnen möchten, weil der Getreidezoll an der russischen Grenze auf 3½ Mark ermäßigt werden soll. Die „Kreuzztg.“, die erst gestern wieder gegen jeden Handelsvertrag mit Rußland gewettert hat, stellt sich heute erstaunt darüber, daß man ihr das so übel nimmt, und sie giebt die sonderbare Aufklärung, daß ihre jüngsten Ausführungen „eine Unterstützung des deutschen Standpunktes“ sein sollten. Das ließe sich hören, wenn der Zweck und die dazu gebrauchten Mittel nicht in dem Augenblick hinfällig würden, wo das Blatt seine Absicht öffentlich, also auch vor den feinhörigen Russen, bekennt.

Politische Uebersicht.

Endlich nach achttägiger Frist sind die am 20. d. M. zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck gewechselten Telegramme nunmehr veröffentlicht worden. Der Inhalt derselben giebt über die Ursache der Verzögerung gar keinen Aufschluß, es sei denn, daß in der Zwischenzeit der Versuch gemacht werden sollte, den harten Sinn des Altreichskanzlers zu beugen und ihn zur Annahme des kaiserlichen Anerbietens zu bestimmen. Der Wortlaut des kaiserlichen Telegramms giebt dem Bedauern des Absenders über die nicht unerhebliche Erkrankung des Fürsten Bismarck, der wärmsten Freude über die stetig fortschreitende Besserung offenen Ausdruck und knüpft daran den Wunsch, Fürst Bismarck möge in einem der kaiserlichen in Mitteldeutschland gelegenen Schlösser sein Winterquartier aufschlagen. Daß der Kaiser zu diesem Zweck eines seiner in Mitteldeutschland belegenen Schlösser dem Fürsten zur Verfügung zu stellen bereit war, ist das einzig Neue, welches wir aus der Veröffentlichung erfahren. Das Antworttelegramm des Fürsten Bismarck entspricht in der Form durchaus der Sachlage, aber von einer wärmeren Empfindung angesichts der hochherzigen kaiserlichen Initiative ist in demselben nichts zu spüren. Fürst Bismarck erkennt die „huldreiche Intention“ des Kaisers dankbar an, aber, da sein Leiden nervöser Natur ist, so hält er das ruhige Winterleben in den gewohnten Umgebungen und Beschäftigungen für das Förderlichste. Mit anderen Worten: Fürst Bismarck ist nicht gewillt, durch Annahme des kaiserlichen Erbietens sich in seiner Beschäftigung — den Empfang von Deputationen und der Instruktion von Zeitungen, die die Politik des neuen Kurses bekämpfen, auch nur moralisch beschränken zu lassen. Im Uebrigen kann man nur sagen: welch' Ocean von Dinte wäre erspart worden, wenn diese Telegramme schon vor acht Tagen veröffentlicht worden wären!

Ein Wiener Blatt will wissen, daß die dortigen Anarchisten, deren gefährliche Propaganda der That soeben aufgedeckt worden ist, Zusammenhang mit einer anarchistischen Gruppe in Berlin gehabt haben. Ob sich das so verhält, das wird die Polizei hoffentlich herausbekommen. Aber diejenigen Berliner „Anarchisten“, die dort unter der Führung des jungen Landauer in aller Oeffentlichkeit ihr kindisches Wesen treiben, halten wir, so schreibt man uns aus Berlin, von dem Verdacht rein, daß sie sich in Verschwörungen eingelassen haben sollten. Es sind Narren, die man gewähren läßt, weil ihr Aktionsbedürfniß sich im Reden erschöpft und nach Thaten nicht verlangt. Giebt es also eine Verbindung zwischen den Wiener Anarchisten und solchen in Berlin, so müssen diese letzteren von ganz anderem Kaliber sein als die Versammlungsfexe, die den Reportern so hübsches Geld zu verdienen geben. So ernst die Sache ist, so hätte es immerhin etwas Erheiterndes, wenn bei etwaiger Aufdeckung geheimer Fäden zwischen Berlin und Wien die Landauerschen Anarchisten endlich einmal wirkliche Anarchisten zu sehen oder von ihnen zu hören bekämen.

Ein in vielen Beziehungen gesegnetes Land ist Ungarn. Es befindet sich auf dem Wege der freiheitlichen Entwickelung, es versteht, die freie Meinungsäußerung des Volkes zu wahren und überdies weist sein Budget einen Ueberschuß in den Einnahmen gegenüber den Ausgaben auf. Der Finanz-Minister überreichte dem Abgeordnetenhause den Budgetvoranschlag für das Jahr 1894. Derselbe weist an ordentlichen Ausgaben 394 532 835 aus (gegen 1893 mehr 18 655 632) Die Uebergangsausgaben betragen 47 576 888 Fl. (gegen 1893 weniger 38 228 965 Fl.) die Investitutionen 16 251 975 (gegen 1893 Fl. mehr 782 981 Fl.); die außerordentlichen gemeinsamen Ausgaben betragen 6 530 561 (gegen 1893 weniger 400 915). Gesammtbetrag der Ausgaben 464 992 254 (gegen 1893 weniger 21 191 267). Die ordentlichen Einnahmen betragen 416 608 994 (gegen 1893 mehr 13 275 109), die Uebergangseinnahmen 48 395 848 (gegen 1893 weniger 34 924 810), zusammen 465 003 942 (gegen 1893 weniger 21 649 701). Der Ueberschuß beträgt 11 688 fl. (gegen 1893 weniger 458 434). Die Bilanz der ordentlichen Gebahrung ergiebt an ordentlichen Ausgaben 394 532 835 fl., an ordentlichen Einnahmen 416 608 094 fl., mithin einen Ueberschuß von 22 075 259 Gulden. — In einem Zeitraum von wenigen Jahren hat es Ungarn, welches aus dem Defizit gar nicht herauskam, zu Stande gebracht, seine Finanzen zu konsolidiren. Beneidenswerthes Land!

Der Präsident der französischen Republik hat sich bekanntlich nach Beauvais begeben, um dort der großen Truppenschau beizuwohnen. Unmittelbar nach seiner Ankunft fanden die üblichen Empfänge auf der Präfektur statt. Von den Ansprachen, welche bei dieser Gelegenheit gehalten wurden, verdienen insbesondere jene Beachtung, welche zwischen dem Bischof Fuzet, der an der Spitze des Domkapitels und der Pfarrgeistlichkeit erschienen war, und dem Staatschef ausgetauscht wurden. Der genannte Prälat begrüßte Herrn Carnot mit folgenden Worten:

Bischof und Priester, schätzen wir uns allesammt glücklich, Ihnen, Herr Präsident, unsere ehrerbietigen Huldigungen und die Versicherung unserer unbeschränkten Hingebung an die Interessen des Vaterlandes darbringen zu können. Weil wir diese Interessen begreifen, betonen wir laut die Pflicht, die Religion nicht in die Kämpfe der menschlichen Leidenschaften zu verwickeln, den alten Hader ruhen zu lassen, die republikanische Verfassung, welche Frankreich mit unerschütterlicher Treue bewahrt, aufrichtig hinzunehmen und redlich zu schützen .... Wir bitten zu Gott, Herr Präsident, daß er Sie schirme und Ihnen gestatte, gegen das Ende dieses Jahrhunderts zum friedlichen Triumphe der Republik, und damit ihr Einfluß und ihr guter Ruf in der Welt sich mehre, die Ruhmesthaten zu erneuern, welche im Beginne unserer Aera den Namen berühmt machten, den Sie mit so großer Würde tragen. Das große militärische Fest, welches angesichts unserer herrlichen Armee ganz Frankreich in einem Gefühle rechtmäßigen Stolzes und unerschütterlicher Hoffnungen vereinigt, bietet uns die ersehnte Gelegenheit, unseren patriotischen Wünschen Ausdruck zu geben.

Mit klarer, aber von innerer Bewegung erregter Stimme antwortete Herr Carnot wie folgt:

Monseigneur! Ich bin tief gerührt von den Worten, die Sie an mich richteten und welche der aufgeklärteste, reinste Patriotismus Ihnen eingegeben hat Wenn die Wünsche, die Sie zum Ausdrucke brachten, sich verwirklichen, so werde ich das Ziel, das ich mir steckte, erreicht haben: die Einigung aller guten Franzosen unter der Republik und die Konzentrirung aller Kräfte und des guten Willens Aller für die Größe und das Wohlergehen des Vaterlandes.

An der ziemlich farblosen und stereotypen Antwort des Präsidenten der Republik ist wohl nur die Thatsache bemerkenswerth, daß sie die chauvinistische Anspielung des Bischofs von Beauvais unberücksichtigt ließ.

In Spanien scheint, obwohl dort in der letzten Zeit die Bomben-Attentate nicht gerade selten gewesen, der neulich gemeldete Mordanschlag auf den Marschall Martinez Campos, dessen Schauplatz Barcelona gewesen, einen tiefen Eindruck gemacht zu haben. Am königlichen Hoflager in San Sebastian, welches bereits durch die blutigen Excesse im August beunruhigt worden war, soll große Bestürzung herrschen. Man hat, nachdem Hausdurchsuchungen und Anarchisten-Verhaftungen in Barcelona auf die Spuren des weitverzweigten Dynamit-Komplots geführt haben, im ganzen Lande die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Welche „gehobene“ Stimmung in Kreisen der Dynamithelden herrscht, geht aus dem Rufe: „Ich thats!“ hervor, welchen Paulino Pallas, nachdem er das Sprenggeschoß dem Pferde des königstreuen Marschalls zwischen die Beine geworfen, seine Mütze schwenkend, ausstieß. Die Stadt Barcelona bereitet eine Sympathie-Kundgebung für den Marschall vor, dessen Zustand nach neueren Nachrichten ein bedenklicher sein soll. Die Königin, die Infantin und die Minister drückten dem Verwundeten ihre Theilnahme aus. Daß ein Anarchisten-Verbrechen vorliegt, ist unzweifelhaft. Die Anhänger des Umsturzes um jeden Preis erblicken ja in Martinez Campos nicht allein den „Degen des Alphonsismus“, wie man den Mann von Sagunt, den Wiederhersteller der alphonsistischen Monarchie, den Besieger der Carlisten und Pacifikator Cubas seiner Zeit genannt hat, sondern den ersten Führer der Armee, auf deren Zuverlässigkeit und Schlagfertigkeit die von ihnen so verhaßte Monarchie überhaupt sich stützt.

Deutschland.

□ **Berlin**, 27. Sept. [Auch eine Wohnungsfrage.] Das Herrenhaus hatte am Schluß der letzten Session den Gesetzentwurf des Oberbürgermeisters Adickes-Frankfurt angenommen, der Stadtgemeinden über 10 000 Einwohner weitgehende Expropriationsrechte zur besseren Ermöglichung von Straßendurchbrüchen und neuen Straßenanlagen einräumen will. Ein Beispiel wird den Unterschied der geforderten Neuerung und des jetzigen Zustandes klar machen. Wenn heute ein Straßendurchbruch nöthig ist und es zur Expropriation kommt, so hat die Stadtgemeinde nur das Recht, das eigentliche Straßenland zu erwerben, und den Vortheil von dem Durchbruch haben die Anlieger. Nach den Adickesschen Vorschlägen würde die Stadtgemeinde aber auch das angrenzende Terrain durch Zwangsenteignung erwerben und, nach erfolgter Aufschließung durch die neue Straße, gewinnbringend verwerthen können. Es leuchtet ein, daß so der Werth von Grund und Boden, wenn ihm die jetzige Krücke des Gesetzes genommen wird, sinken muß, was im Interesse der Allgemeinheit, der

großen Zahl der Miether gegenüber der geringen Zahl der Hausbesitzer, nur wünschenswerth sein kann. Die lex Adickes wird im Winter das Abgeordnetenhaus beschäftigen, aber ob sie angenommen wird, erscheint uns noch zweifelhaft. Zwar die Staatsregierung hat Sympathien für den Entwurf, und die Verfügung, die die Regierungspräsidenten zur Einholung von Gutachten der Magistrate auffordert, hebt die Vortheile des beantragten Gesetzentwurfs in einer Weise hervor, mit der Herr Adickes wohl zufrieden sein kann. Indessen haben manche der befragten Gemeindevorstände, so der von Charlottenburg, sich dermaßen schroff gegen die Reform gestellt, daß man von den eingeforderten Gutachten nicht viel Erfreuliches zu erwarten hat. Die Interessen der Grund- und Hausbesitzer kommen in den Gemeindebehörden naturgemäß zu einem starken Ausdruck.

— Der Vorstand des „Bundes der Landwirthe“ hält am 29. d. M., der Ausschuß desselben am 9. Oktober eine Sitzung ab. Vielleicht bereitet er einen fulminanten Protest gegen einen Vertrag mit Rußland vor.

* **Wiesbaden,** 27. Sept. Die Nationalliberalen wollen für die Landstagswahl den Amtsrichter de Niem von hier aufstellen, während die Freisinnigen an dem bisherigen Abgeordneten Friedrich Schenk festhalten werden. Die „Freis. Vereinigung“ hat bis jetzt einen Entschluß noch nicht gefaßt, man vermuthet aber, wie der „Frkf. Ztg.“ geschrieben wird, daß eine Einigung mit der „Volkspartei“ sich ermöglichen lassen wird.

Wählerversammlung der Freisinnigen Volkspartei.

p. **Posen,** 28. September.

Die gestern Abend zwecks Aufstellung eines Kandidaten für die bevorstehenden Landtagswahlen in Lamberts Saal einberufene Wählerversammlung der Freisinnigen Volkspartei war wegen des schlechten Wetters nicht so stark besucht wie die früheren Versammlungen. Gegen 9 Uhr eröffnete Herr Rechtsanwalt Landsberg die Versammlung mit einer längeren Ansprache, in der er ungefähr Folgendes ausführte:

Meine Herren! Ich möchte sogleich den wichtigsten Punkt der heutigen Tagesordnung, nämlich die Kandidatenfrage, zur Berathung stellen. Ueber dieselbe sind Ihnen allerdings auf dem Parteitage am 17. September die entsprechenden Mittheilungen gemacht worden. Inzwischen ist indessen der Wahltermin für die Urwahlen auf den 31. Oktober und für die Abgeordnetenwahlen auf den 7. November festgesetzt worden, sodaß wir gut thun, nach dem Beispiel anderer rühriger Wahlkreise so bald als möglich in die Wahlbewegung einzutreten. Unser bisheriger Landtagsabgeordneter, Ober-Landesger.-Rath Schmieder, will, wenn er überhaupt eine Kandidatur wieder annimmt, sich nur in seiner Heimathsprovinz wieder aufstellen lassen. Wir ehren in ihm einen wackeren Parteigenossen und schulden ihm Dank, daß er unseren Wahlkreis so lange vertreten hat. Uns Freisinnigen liegt wahrhaft jede Kirchthurmpolitik fern; jeder Abgeordnete soll Vertreter des ganzen Landes sein, aber im Landtage bietet sich sehr oft Gelegenheit, für Bedürfnisse eines einzelnen Bezirks einzutreten, und da ist es dann von Werth, wenn ein Mann von echtem Bürgersinn und gesundem Lokalpatriotismus, der jedem Bürger nur zur Ehre gereichen kann, uns im Landtage vertritt. Wir würden uns hier nun in Posen geradezu ein Armuthszeugniß ausstellen, wenn es nicht möglich wäre, einen aus unserer Mitte zu diesem Ehrenamte zu finden. Wenn es sich bei der Auswahl bisher darum handelte, so war der Name Herse auf allen Lippen; er war gleichsam die Verkörperung der hiesigen Freis. Partei. Alle Bitten und Vorstellungen seitens des Parteivorstandes und seiner engeren Freunde zur Annahme einer Kandidatur sind indessen erfolglos geblieben. Wenn er auch von seinem mißlichen Gesundheitszustande absieht, so kann er sich nicht unter den jetzigen Umständen von seiner Familie trennen. Die Reichstags-Kandidatur hat Herse nur angenommen, weil er sich blos als Zählkandinat betrachtete; eine Landtagskandidatur will er, eben weil er einen freisinnigen Wahlsieg erwartet, nicht annehmen. Wir waren demnach gezwungen, Umschau nach einem Ersatzmann zu halten, und da haben wir keinen geeigneteren und würdigeren gefunden, als Stadtrath Jaeckel. (Bravo!) Er ist uns bekannt als ein guter Mitbürger, als langjähriger Stadtverordneter, als Stadtrath und als Provinziallandtags-Abgeordneter. In seinen zahlreichen Aemtern hat er eine gute parlamentarische Vorschule genossen, so daß er sein Mandat wohl befähigt ist, auszufüllen. Ferner ist er ein unabhängiger Mann und, was wir ihm hoch anrechnen können, er hat sich sogleich nach der Trennung zur Freisinnigen Volkspartei bekannt, er gehörte nicht zu jenen Parteigrößen und Bundesgenossen, die jetzt die Hilfe von Rechts suchen. Andererseits gewährt aber seine Persönlichkeit die Gewähr, daß er nicht einseitig als Politiker, sondern als ein wahrer Vertreter Posens für die Interessen der Stadt eintreten wird. Die Eindeichung der Warthe wird in ihm einen eifrigen Förderer finden und vielleicht schlägt bald das letzte Stündlein für die alte Kreis- und Provinzial-Ordnung Posens. Da wird er uns als Kenner der hiesigen Verhältnisse äußerst nützlich sein. Wir hoffen, daß wir im Zeichen seiner Kandidatur siegen und unser Landtags-Mandat behaupten werden.

Darauf ergriff Herr Stadtrath Jaeckel zu einer längeren Rede das Wort: Meine Herren! Die mir angebotene Kandidatur für die Landtagswahl habe ich wohl angenommen, aber erst, nachdem mir gesagt worden, daß ein anderer Kandidat nicht vorhanden sei. Eitelkeit und Ehrgeiz haben mich dabei nicht geleitet. Ich muß sogar bekennen, daß ich es nur mit schwerem Herzen gethan habe. Eine Wahl zum Abgeordnetenhause würde nämlich für mich einen Zeitverlust bedeuten, den ich bei meiner vielfach in Anspruch genommenen Thätigkeit nur schwer tragen kann. Von mir, als Kandidaten, werden Sie gewiß ein politisches Glaubensbekenntniß hören wollen. Ich kann mich dabei kurz fassen, ich bin ein liberaler und entschieden freisinniger Mann; ich gehöre zu der Freisinnigen Volkspartei und werde mich im Falle meiner Wahl der Fraktion derselben anschließen. (Bravo!) Ich bin gegen jede Mehrbesteuerung der unteren Volksklassen, jede Schmälerung der so wie so schon kärglichen Rechte des Volkes und ich würde insbesondere gegen ein Schulgesetz à la Zedlitz stimmen. Andererseits bin ich für die Einführung der neuen Provinzial- und Kreisordnung in unsere Provinz, für die Erhöhung der Gehälter der Lehrer und der unteren Beamten und insbesondere für die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses, die hier schon seit längerer Zeit so dringend nothwendig geworden ist. Die Aufgaben, die dem Landtage bevorstehen, sind allerdings unbekannt, und in Folge dessen können meine Ausführungen ja nur einen beschränkten Rahmen haben. Indessen möchte ich meine Wähler noch über einige Punkte in meinem politischen Glaubensbekenntniß, namentlich über meine Stellungnahme zu den jetzt durch das Volk gehenden Bewegungen aufklären. Was zunächst die Sozialdemokratie anbetrifft, so bin ich als freisinniger Mann ein entschiedener Gegner derselben. Ich erkenne zwar gewisse Forderungen, die Lage der Arbeiter zu verbessern, als berechtigt an und werde auch gegebenen Falls für dieselben eintreten, aber gegen alle utopischen Pläne u. s. w. muß ich mich entschieden erklären. Ich bin ferner gegen jedes Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie und würde nur für etwaige schärfere Ausnahmebestimmungen sein, wenn die Sozialdemokratie ihren jetzigen Standpunkt aufgiebt und sich dem Anarchismus nähert, was sie jedoch auf ihrem letzten Kongreß in Zürich vollständig abgelehnt hat. Was weiter den Antisemitismus anbelangt, so stehe ich auf dem Standpunkt Kaiser Friedrichs, der schon in den ersten Anfängen der Bewegung dieselbe als eine Schmach des Jahrhunderts bezeichnet hat. Jetzt genügt der antisemitischen Partei ja selbst ein Stöcker nicht mehr und sie ist auf Ahlwardt heruntergekommen. Meine Freunde wissen, daß ich von Anfang an die ganze Bewegung verabscheut habe. (Bravo!) Der auf dem Antisem. Parteitage geforderten Beeinträchtigung der materiellen Interessen kann ich allerdings keine zu große Bedeutung beilegen. Das sind fromme Wünsche der Antisemiten und werden es bleiben. Anders liegt es mit der dritten, der agrarischen Bewegung, die auf eine direkte Schädigung bestimmter Volksinteressen hinzielt. Die Agrarier erfreuen sich der Sympathie der Regierung und wie ich es im Provinziallandtage genugsam kennen gelernt habe, auch des Wohlwollens der Provinzialbehörden. Dieser Bewegung, die einem bestimmten Berufszweige nur auf Schritt und Tritt Vortheile verschaffen will, werde ich entschieden entgegentreten. Die Konservativen sind zwar nicht sämmtlich Agrarier, aber sie ziehen durchweg mit ihnen denselben Strang und deshalb ist es kaum zu verstehen, wie ein einsichtiger Mann, der anderen Berufskreisen angehört, konservativ wählen kann. Eine Erklärung liegt wohl wesentlich darin, daß in der konservativen Partei das Streberthum zu Hause und Unabhängigkeit dort nicht viel zu finden ist. Den Polen gegenüber nehme ich einen durchaus objektiven Standpunkt ein, dafür dürfte meine Thätigkeit im Zoologischen Garten bürgen. Ich werde gegen alle Antipolengesetze sein, andererseits werde ich aber auch den Polen energisch entgegentreten, wenn sie versuchen wollten, unsere Simultanschulen zu Fall zu bringen. Zum Schluß möchte ich noch betonen, daß ich, wie der Vorredner schon ausgeführt hat, energisch für die Interessen Posens wirken werde. Seit 30 Jahren gehöre ich der Stadt an und hänge mit allen Fasern meines Herzens an Posen. Wenn auch ein Abgeordneter zuerst die Allgemeinheit im Auge haben soll, so kann er doch im besonderen Interesse seines Wahlkreises viel thun. Speziell was die Eindeichung anbetrifft, so habe ich bereits in der Immediatkommission den Standpunkt vertreten, daß der Staat verpflichtet ist, einen Beitrag zu den Kosten zu leisten. Die Ueberschwemmungsgefahr ist durch verschiedene Maßnahmen des Staates bedeutend erhöht worden. Abgesehen von der Wartheregulirung, die eine bedenkliche Stauung des Wassers geschaffen hat, ist durch den Festungsbau, den Oesterreichischen Graben u. s. w. der Stadt in sanitärer Beziehung ein Schaden erwachsen, der durch staatliche Aufwendungen wieder wett gemacht werden muß. (Bravo!) Nachdem der Redner kurz noch seine Bereitwilligkeit erklärt hatte, Interpellationen zu beantworten, schloß er seinen Vortrag unter lebhaftem Beifall der Versammlung. Bei der Abstimmung über die Kandidatur ergab sich denn auch, daß Herr Stadtrath Jaeckel einstimmig zum Kandidaten der Freisinnigen Volkspartei für den Wahlkreis Posen-Stadt nominirt wurde.

Rechtsanwalt Landsberg berichtete dann noch eingehend über den Berliner und Posener Parteitag, über welche beide wir bereits seiner Zeit des Längeren referirt haben. Es habe sich allgemein die Ansicht geltend gemacht, daß wir in der Organisation hinter der Sozialdemokratie und dem zielbewußten Vorgehen des Antisemitismus und der Agrarier zurückgeblieben seien. Man habe deshalb auf dem Berliner Parteitag die Gründung kleinerer Bezirksverbände beschlossen. Der Parteitag, der vor etwa 14 Tagen hier abgehalten sei, habe die Organisation nun zwar in der ganzen Provinz geregelt, jetzt gelte es indessen, dieselbe im Einzelnen weiter auszubauen. Gerade bei der kommenden Landtagswahl sei dies doppelt nöthig. Hier allein in der Stadt seien 44 Wahlbezirke, zu deren Organisirung mindestens 60 Herren nothwendig sein. Auf die Aufforderung des Redners meldeten sich darauf zahlreiche Herren, doch dürften noch weitere Anmeldungen erwünscht seien. Dieselben wird Herr Rechtsanwalt Landsberg, hier, Breitestraße, gern entgegenehmen. Die Versammlung wurde darauf, da sich sonst Niemand zum Worte meldete, geschlossen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 27. Sept. Die lange Verhandlung wegen Geheimbündelei, welche am vorigen Freitag gegen den Vergolder Leimert, den Metallarbeiter Berndt und den Schlosser Lorenz vor der dritten Strafkammer des Landgerichts I begonnen hatte, wurde jetzt zu Ende geführt. Es wurde den An-

Eine neuentdeckte Streitschrift Fritz Reuters.

Von den öffentlichen literarischen Kämpfen Fritz Reuters ist im Grunde nur die energische Abwehr in weiteren Kreisen bekannt geworden, wodurch er im Jahre 1858 die heftigen Angriffe Claus Groths auf sein dichterisches Wirken und Wesen zurückwies. Daß er in demselben Jahre auch in Neubrandenburg selbst eine literarische Fehde bestand, dürfte bisher unbekannt sein. Und doch gereicht gerade diese Polemik sowohl dem Schriftsteller als dem Menschen Reuter zur Ehre, wenn wir auch sachlich seinem jüngeren Gegner das größere Recht zuzumessen geneigt sind.

Als Schluß einer Reihe von Vorstellungen, so schreibt Frdr. Latendorf im „Mecklb. Tgbl.“, war in Neu-Brandenburg für Sonntag, den 16. Mai 1858, die Aufführung der beiden Stücke „Das Glas Wasser“ von Scribe und „Des alten Blüchers Tabakspfeife“ von Fritz Reuter angekündigt worden. Das erste Stück aber wurde wegen unzureichender Leistungen eines oder mehrerer Darsteller und des dadurch im Publikum verursachten Unwillens im 4. Akt unterbrochen, und nach einer langen Pause ohne weitere Erklärung, die auch am Schluß der Vorstellung ausblieb, wurde zu dem Reuterschen Stücke übergegangen. Dieses „neueste Bühnenstück“ — heißt es in einem mit G. B. unterzeichneten Artikel in Nr. 38 der „Mecklenb. Landwirthsch. Ztg.“ — „unseres allbeliebten Dichters Fritz Reuter ging hier über die Bühne (l. Bretter), ohne vom Publikum durch den offenen Ausdruck des wohlverdienten Beifalls begrüßt zu werden, eine anscheinende Theilnahmlosigkeit, die der Verfasser aus „der erklärlichen Mißstimmung des Publikums“ herleitet, worauf dann noch weitere Ausführungen über das Gebahren der Direktion folgen, die „für alle Zeiten sich hier unmöglich gemacht habe.“

Reuter, der dem Schauspiel in Neubrandenburg ein reges Interesse entgegenbrachte und selbst einen Prolog gelegentlich der Eröffnung der Vorstellungen verfaßt hat, nahm sich der angegriffenen Direktion nachdrücklich an und veröffentlichte unter der Ueberschrift „Audiatur et altera pars“ („Man höre auch die Gegenpartei“) eine warme und lebhafte Entgegnung, wobei er zugleich den in literarischen Fehden beliebten Kunstgriff anwandte, den durch die Buchstaben G. B. (Advokat G. Brückner) hinlänglich bezeichneten Gegner als einen anonymen Referenten aufzufassen. Dieser erwiderte sofort mit seiner vollen Namensunterschrift G. E. Brückner in der Extrabeilage der nächsten Nummer. Das Schriftstück Reuters durfte als ein Zeugniß seiner Sinnesart nicht vergessen bleiben. Er selbst wird die Fehde bald genug vergessen und alte freundschaftliche Beziehungen zu seinem Gegner und dessen Hause erneuert und festgehalten haben. Davon liegt auch ein literarisches Zeugniß in dem 21. Kapitel der Stromtid vor, wo der Vater des damaligen Advokaten, der Bürgermeister Dr. Friedrich Gustav Brückner, mit sichtlichem Behagen als ein freundlicher, alter Herr mit dem Schelm im Nacken dargestellt wird. Und der ehemalige Advokat und heutige Nachfolger seines Vaters als Bürgermeister der Vorderstadt Neubrandenburg, Hofrath Gustav Ernst Brückner, bewahrt sicherlich in seinem Gemüthe keine Spur des einstigen Streites; er hütet nicht bloß als erster Beamter und treuer Sohn Neubrandenburgs, sondern auch als persönlicher Freund und Verehrer des Dichters sein Ehrengedächtniß und das auf heimischer Erde unserem Reuter errichtete Ehrenmal.

Die Streitschrift Reuters lautet:

Audiatur et altera pars!

In Nr. 38 der hiesigen landwirthschaftlichen Zeitung ist unter der Ueberschrift „Theaterkritik“ ein Aufsatz erschienen, der mit der Theaterkritik nichts zu thun hat, sondern sich darauf beschränkt, gewisse Vorgänge in den Zuschauerräumen und hinter den Coulissen zu beleuchten, und das in einer Weise, die wieder mit der Kritik nichts zu thun hat, sondern nur mit einer aus irrthümlichen Voraussetzungen und falscher Auffassung der Thatsachen hervorgegangenen Animosität.

Es ist bekannt, daß die beiden Theaterdirektoren Kruse und Hauptner mit vielem Fleiße und bedeutenden Geldopfern, durch Einstudiren neuer Stücke, durch Vervollständigung ihres Personals, durch Herbeiziehung von verschiedenen Gästen u. s. w. bemüht gewesen sind, dem hiesigen Publikum gerecht zu werden, und der starke Besuch des Theaters legte im ganzen für das Gelingen ihres Wunsches ein günstiges Zeugniß ab. So kam die letzte Vorstellung heran und „die Theaterdirektoren“, wie sich der anonyme Referent aus Nr. 38 ausdrückt, „wußten durch Ankündigung zweier Lustspiele ꝛc. ein sehr zahlreiches Publikum anzulocken“. Anzulocken? — Warum für eine allgemein gebräuchliche Sache, wie das Herumschicken der Zettel ist, einen so gehässigen Ausdruck wählen? — Doch weiter! — Es wurde „Das Glas Wasser“ von Scribe gegeben, entschieden eine Wahl, die der Bildung und dem Geschmacke der Theaterdirektion Ehre macht, das Stück wurde gut, nach den Verhältnissen sehr gut, ja von einzelnen vorzüglich gegeben. Der Referent tadelt, daß namentlich der Direktor Kruse als Bolingbroke mit schwacher Stimme gesprochen habe, und schiebt in der nächsten Zeile die Schuld der daraus entspringenden Unverständlichkeit auf die mangelhafte Akustik des Hauses; er hätte ehrlich den größten Theil der Schuld auf die Unart eines Theils des Publikums schieben sollen, welches sich nicht entblödet, während der Darstellung laut seine Unterhaltung zu pflegen. — Bolingbroke ist ein Intrigant, Intriganten schreien nicht; Bolingbroke spricht mit der Herzogin, mit seiner Königin; mit solchen Personen spricht man in gemäßigter Weise. Der Darsteller ist außer Schuld. — Die Unruhe stieg, die Vorstellung wurde verschiedentlich unterbrochen, da plötzlich — warum verschweigt denn Referent diesen wesentlichen Umstand? Aus Prüderie? Aus Rücksicht gegen das Publikum? Das wäre beides der Gerechtigkeit gegenüber eine nicht zu billigende Unterdrückung der Wahrheit — da plötzlich trat eine Störung ein, die dem Veranlasser derselben eine gerechte Anwartschaft auf Hinauswerfen aus jeder Fuhrmannskneipe sichert, und — es thut mir leid zu sagen — es erhob sich ein rohes Gelächter. — Unter so bewandten Umständen betrug sich der Direktor Kruse durchaus als gebildeter Mann; er ließ den Vorhang fallen, und alle Gebildeten riefen ihm für seinen richtigen Takt und seine Mäßigung ein „Bravo“ zu. — Soweit scheint bis auf einige kleine Abweichungen und Verschweigungen der Referent aus Nr. 38 mit mir einer Meinung zu sein, nun stellt er aber zwei Verlangen: erstens nennt er es eine „gerechtfertigte Erwartung“, daß das erste Stück hätte weiter gespielt werden müssen. — Ich weiß nicht, warum der Referent sich nicht in die Seele eines gebildeten Mannes und Künstlers hereindenken will, der auf so unverdiente Weise mehr als mit Füßen getreten ist, und wie er denn wohl erwarten kann, daß derselbe nach den Ausbrüchen solcher Rohheit die Stimmung für ein seines Lustspiel wieder finden sollte? — Dann verlangt er zweitens: der Direktor hätte erscheinen und seine Intentionen dem Publikum erklären sollen. — Wozu? — Sollte er sich entschuldigen? — Er hatte sich nicht zu entschuldigen. — Sollte er sich über das Vorgefallene beschweren? — Wozu? — Der Referent selbst redet von „dem stürmischen Ausdruck des Unwillens von Seiten des Publikums“, warum sollte er sich der Ungerechtigkeit einiger wenigen aussetzen, denn was der Referent hier Publikum nennt, bestand aus zwei, höchstens drei Personen, von denen die eine allerdings fünf Minuten lang in sehr stürmischer Weise in kühnem Solo fortklopfte. — Nein. — Der Direktor zeigte sich hier ebenfalls als gebildeter Mann: es ist in jeder gebildeten Gesellschaft Sitte, daß selbst unfreiwillige Störungen der obberegten Art mit Stillschweigen übergangen werden, und diese Sitte befolgte er.

Nachträglich giebt der Referent dem Direktor Kruse zu verschiedenen Malen den Rath, wie er sagt, „wohlgemeinten“, sich hier nicht wieder blicken zu lassen. — Warum? — Weil der Mann, der in der letzten Vorstellung billigen Anspruch auf die Anerkennung des Publikums erwarten durfte, Beleidigung und Undank erntete? Und dann — ist der Verfasser des Artikels in Nr. 38 wirklich dazu berechtigt und befähigt, einen solchen Rath im Namen des gebildeten Publikums hiesiger Stadt zu ertheilen? Um die Stimmung und das Urtheil einer ganzen gebildeten Gesellschaft treu wiederzugeben — dazu gehört eine feine, vorurtheilsfreie Beobachtungsgabe, die ich dem Verfasser nach seiner Darstellung der Thatsachen entschieden absprechen möchte; es gehört dazu eine Uebernahme von Verantwortlichkeit, der sich jeder mit äußerster Vorsicht unterziehen sollte. — Dann spricht der Referent von „der groben Nichtachtung des Publikums:“ ich wende mich hier an den Gerechtigkeitssinn der Zuschauer: wo äußerte sich an jenem Abende die Nichtachtung: auf der Bühne, oder vor der Bühne? — Schließlich spricht der Verfasser nun noch von der „Großmuth“, die sich darauf beschränkt habe, dem Direktor unzweideutige Zeichen des Mißfallens zu geben. Will man dadurch vielleicht zu verstehen geben, daß Mißhandlungen am richtigen Orte gewesen wären? — Herr Referent, ist das großmüthig, wenn man einen gebildeten Mann muthwilliger Weise in der Ausübung seiner Kunst stört? Wenn man die Schuld anderer ihm aufbürdet? Wenn man unbilliges, unmögliches von ihm verlangt? Wenn man hinter die Coulissen stürzt, Drohungen gegen ihn ausstößt und Forderungen stellt? Wenn man hinter ihm her auf der Straße von verdienten Prügeln redet? — Ist das Großmuth, Herr Referent, wenn man einer freund- und in dieser Beziehung — schutzlosen Gesellschaft — einer Schauspielergesellschaft, einer wandernden Truppe, wenn Sie wollen — die sich vertrauensvoll dem Wohlwollen einer Stadt in die Arme geworfen hat, hinter ihrem Rücken, wenn sie sich nicht mehr vertheidigen kann, einen Nachruf, wie der Ihrige es ist, nachsendet, um ihr auch für die Zukunft zu schaden? — Ist das Großmuth?

Und — frage ich weiter — ist es Klugheit, eine so widerwärtige Geschichte noch einmal vor die Oeffentlichkeit zu ziehen? Sie, nicht ich, der ich nur im Interesse der Wahrheit geantwortet habe, haben Schuld an der Verbreitung von Thatsachen, die man besser mit dem Schleier des Vergessens hätte bedecken sollen.

Fritz Reuter.

geklagten zur Last gelegt, daß sie sich durch Theilnahme an Versammlungen anarchistischer Vereine des Vergehens gegen § 128 des R.-Str.-G.-B. schuldig gemacht haben, welcher lautet: „Die Theilnahme an einer Verbindung, deren Dasein, Verfassung oder Zweck vor der Staatsregierung geheim gehalten werden soll, oder in welcher gegen unbekannte Obere Gehorsam oder gegen bekannte Obere unbedingter Gehorsam versprochen wird, ist an den Mitgliedern mit Gefängniß bis zu sechs Monaten u. s. w. zu bestrafen." Die vorige Verhandlung wurde so weit geführt, daß nur noch das Urtheil zu fällen blieb. Der Gerichtshof sprach, wie telegraphisch schon gemeldet, die Angeklagten Berndt und Lorenz von Schuld und Strafe frei, verhängte aber über Leimert eine Gefängnißstrafe von vier Monaten, von der jedoch zwei Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt erachtet wurden.

* **Frankfurt a. M.**, 27. Sept. Ein Graf v. B. klagte kürzlich gegen ein in Frankfurt a. M. wohnendes wohlhabendes Bürgermädchen auf Ehelichung oder Entschädigung. Die Beklagte gab zu, den Kläger einst recht gern gehabt zu haben, sie könne ihn aber nicht ehelichen, weil sie später erfahren habe, daß Se. Erlaucht ganz mittellos sei und er es nur auf ihr Geld abgesehen habe. Der Kläger sei Offizier gewesen, aber entlassen worden, und in seiner Gesellschaft könne sie sich gar nicht mehr sehen lassen. Der Graf behauptete, die Dame habe das alles vorher gewußt, auch daß er ein armer Schlucker. Die Civilkammer wies die Klage ab, da nach nassauischem Rechte auf derartige Eheversprechen nicht geklagt werden könne. Der Graf behauptete nun, er habe sich gar nicht nach nassauischem Rechte verlobt, sondern beim Beginn der Beziehungen sich entschlossen gehabt, außerhalb Nassaus zu leben. Das Fräulein bestreitet das. Der merkwürdige Prozeß wird nun demnächst nochmals verhandelt werden.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 27. Sept. Ueber die Unzulässigkeit der Berliner Vieh- und Schlachthofanlagen hat sich Direktor Hausburg in einem Gutachten, wie folgt, ausgesprochen: „Ich mag nicht schließen, ohne auf das Dringendste auf die Nothwendigkeit aufmerksam gemacht zu haben, noch vor dem Winter für einige Stallungen und Schlachträume auf dem neuen Schlachthofterrain Sorge zu tragen, da die Zustände am Schlachthof im bevorstehenden Winter unhaltbar zu werden versprechen."

Die Kartenlegerinnen suchen neuerdings ihre Kunden in deren Wohnungen auf. Freilich geben sie sich nicht sofort als Wahrsagerinnen zu erkennen, verdecken ihre Kunst vielmehr durch den Handel mit Briefpapier und Briefumschlägen, um eine günstige Gelegenheit abzupassen. Läßt man sich auf Verhandlungen ein, so wird der Verkauf von Papier in den Hintergrund geschoben, und ein Spiel Karten kommt zum Vorschein, aus dem Vergangenheit und Zukunft gelesen wird.

Ueber ein merkwürdiges Versatzstück berichten Berliner Blätter: Dem in der Rosenthalerstraße wohnhaften Pfandleiher R. N. wurde zur Schätzung und Belehnung ein gewöhnliches Federbett vorgelegt, das einen nicht mehr tadellos sauberen Ueberzug hatte. Der Unbekannte, der es gebracht hatte, war mit dem Betrage, den der Pfandleiher ihm nannte, zufrieden, und das Geschäft hätte sich ganz glatt abgewickelt, wenn nicht aus dem zusammengeballten Federbette mit einem Male ein weinerlicher Ton, der immer kräftiger wurde, hervorgekommen wäre. Zugleich begann es sich zu bewegen. Ehe der Pfandleiher Zeit hatte, den Unbekannten zu fragen, was das zu bedeuten habe, war dieser mit auffallender Hast davongerannt. N. fand in dem Bette ein kleines, etwa einen Monat altes Kind, das, fast blau vom Schreien, seine nackten Beinchen hinausstreckte. Der Schreck des Pfandleihers läßt sich denken; er machte ihn ganz fassungslos, wurde aber noch größer, als in diesem Augenblick Frau N. aus ihrer Wohnung jammernd kam mit der Meldung, ihr Kind sei verschwunden und mit ihm das Bett, auf das sie es gelegt, um in der Küche das Badewasser zurechtzumachen. Wie groß ihre Freude war, ihr Eigenthum zu erkennen, läßt sich nicht beschreiben. Der Fremde hatte sich in die Wohnung eingeschlichen, das Federbett ergriffen, ohne dessen Inhalt zu gewahren, und sich beeilt, den Diebstahl zu verwerthen, wozu ihm die Pfandleihe im Erdgeschoß des Hauses die bequemste Gelegenheit schien.

† **Das schwarze Buch der Pariser Schneider.** Bekanntlich führen die Pariser Bekleidungskünstler, um sich vor schlechten Kunden zu schützen, ein gemeinsames Verzeichniß aller hartnäckigen Nichtbezahler. Jeder derselben ist mit Vor- und Zunamen, Charakter und Wohnort angegeben. Außerdem befindet sich bei den Namen eine Ziffer, durch welche sofort der Name des Schneiders eruirt werden kann, welcher den Kunden als „schlechten" angegeben hat. In seinem gegenwärtigen Umfange enthält das Buch die Namen von 3844 säumigen Schuldnern. Unter diesen befinden sich 1877, deren Charakter nicht bezeichnet wird. Ferner sind darunter 519 Beamte, 254 Kaufleute, 185 Handlungsreisende, 94 Studenten, 81 Cafétiers, 72 Professoren und Lehrer, 57 Geschäftsagenten, 50 Ingenieure, 46 Maler, 40 Schauspieler, 40 Kellner, und Marqueure, 37 Apotheker, 36 Börsianer, 33 Architekten, 28 Industrielle, 27 Mediziner und ebensoviele Juweliere, 24 Arbeiter, 23 Kutscher, 20 Offiziere, 19 Advokaten, 16 Musiker, 14 Rentiers, 12 Buchmacher, 11 Graveure, 10 Circusreiter, 9 Croupiers, 8 Dolmetscher, 7 Bildhauer, 6 Polizeibeamte, 4 Photographen, 3 Friseure, 3 Zahnärzte, ebensoviele „Erfinder" und Zimmermaler, 2 Antiquitätenhändler und je 2 Expräfekten, Priester, ehemalige Richter, Anwälte, Notare, Bilderhändler, je 1 früherer Maire, Billethändler, Portier, eine Gräfin, ein Egyptologe und — ein Neger.

Telegraphische Nachrichten.

Wildparkstation, 27. Sept. Der Kaiser ist Nachmittags 5 Uhr 50 Min. mittels Sonderzuges nach Swinemünde abgereist. Die Kaiserin gab dem Kaiser das Geleit zum Bahnhofe.

Hannover, 27. Sept. Generallieutenant z. D. Oberjägermeister v. Kotze ist gestorben.

Bad Kissingen, 27. Sept. Wie hier verlautet, wird die Abreise des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh am Sonnabend, den 30. d. M. erfolgen. Das Befinden des Fürsten ist ein gutes.

Wien, 27. Sept. Die „Polit. Korresp." meldet, daß der Sektionschef im serbischen Finanzministerium Milovanovitsch nach Wien entsandt worden sei mit weitgehenden Vollmachten zur Behebung der mit Oesterreich-Ungarn entstandenen Differenzen, betreffend die Obrtsteuer.

Pest, 27. Sept. [Abgeordnetenhaus.] Die heute eingebrachten Petitionen, nach welchen das Kabinet Wekerle wegen der Antworten des Kaisers an die Deputationen in Boros-Sebes und Güns in Anklagezustand versetzt werden soll, werden der in der Geschäftsordnung vorgeschriebenen Behandlung unterzogen.

Rom, 26. Sept. Der Botschafter am Berliner Hofe, Graf Lanza, traf heute hier ein und hatte eine Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen Brin.

Rom, 27. Sept. Der König hat durch ein Dekret von heute die Demission des Justizministers Santa Maria angenommen und den Senator Armo zum Justizminister ernannt. Der König verlieh dem Könige von Württemberg den Annunziaten-Orden als Ausdruck seiner freundschaftlichen Gefühle und als Zeichen des Dankes für die dem Prinzen von Neapel während seines Aufenthaltes in Württemberg zu Theil gewordene Aufnahme.

Abbazia, 27. Sept. König Alexander von Serbien ist in Begleitung seines Vaters, mit welchem er in Fiume zusammengetroffen war, heute früh hier angekommen.

Petersburg, 27. Sept. Dem „Regierungsboten" zufolge ist behufs Aufklärung aller Umstände, welche dem Auslaufen des Kriegsschiffes „Russalka" aus Reval vorausgingen und die Fahrt des Schiffes im finnischen Golf begleiteten, eine Untersuchungskommission eingesetzt worden. — Vom 21. bis 26. d. Mts. sind in Petersburg 263 Erkrankungen an Cholera und 118 Todesfälle vorgekommen, vom 19. bis 24. d. Mts. in Moskau 12 Erkrankungen und 9 Todesfälle, vom 21. bis 24. d. Mts. in Kronstadt 14 Erkrankungen und 6 Todesfälle, vom 10. bis 16. d. Mts. in Warschau 1 Erkrankung und 1 Todesfall, in derselben Zeit in den Gouvernements Wolhynien 190 Erkrankungen und 140 Todesfälle, Jekaterinoslaw 414 bezw. 175, Kalisch 10 bezw. 6, Kiew 548 bezw. 223, Kursk 248 bezw. 117, Mohilew 229 bezw. 76, Radom 15 bezw. 11, Samara 115 bezw. 50, Smolensk 7 bezw. 5, Tschernigow 177 bezw. 55. Vom 17. bis 23. ds. erkrankten in dem Gouvernement Minsk 83 Personen und starben 31, vom 2. bis 16. d. Mts. in Podolien 1704 bezw. 652, vom 13. bis 19. d. Mts. in Sjedlez 8 bezw. 4, vom 19. bis 20. d. Mts. in Ljublin 1 bezw. 1.

Paris, 27. Sept. Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Buenos-Ayres ist der Oberst Esprina wegen Umtriebe verhaftet worden; man glaubt, daß derselbe erschossen werden wird. Gegen den Senator Alem, dessen Ermordung vor einigen Tagen irrthümlich gemeldet wurde, verlangt die Regierung Maßnahmen, da derselbe überführt sein soll, die Armee zur Empörung verleitet zu haben.

Lens, 27. Sept. Die Bergwerksgesellschaft in Lens lehnte die Aufforderung des Friedensrichters betreffs einer Aussöhnung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, sowie zur Unterbreitung der Streitigkeiten an ein Schiedsgericht ab, weil sie weder die Löhne erhöhen, noch auch Maßnahmen betreffend die innere Disziplin einem Schiedsrichter unterbreiten wolle.

Haag, 27. Sept. Die Konferenz für das internationale Privatrecht hat heute ihre Arbeiten nach mehr als zweiwöchiger Tagung beendet. Die Konferenz war in vier Subkommissionen gegliedert, deren Beschlüsse in mehreren Plenarsitzungen unter dem Vorsitz des Staatsrathes Asser geprüft und angenommen wurden. Die Delegirten von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Dänemark, Spanien, Frankreich, Italien, den Niederlanden, Portugal, Rußland und der Schweiz unterzeichneten ein Schlußprotokoll, in welchem den Regierungen Vorschläge für internationale Bestimmungen betreffend Heirathen, Erbfolge, Testamente, Mittheilung von gerichtlichen Akten und Requisitionsanträge unterbreitet werden. Der Beitritt zu dem Protokoll bleibt auch für andere Staaten offen. Die Konferenz hat den Wunsch auf eine neue Einberufung im nächsten Sommer ausgesprochen.

London, 27. Sept. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Buenos-Ayres vom 26. d. Mts. griffen die Torpedoboote der Aufständischen die auf der Außenrhede liegende Flotte an; der Angriff wurde jedoch zurückgewiesen, die Torpedoboote wurden weggenommen und deren Mannschaften zu Gefangenen gemacht. Mehrere Offiziere wurden getödtet. Die Nationalgarden finden sich in großer Zahl in den Kasernen ein. General Roca leitet die Operationen gegen die Rebellen.

Stockholm, 27. Sept. An den Elenthierjagden in Hunneberg nehmen mit dem Kaiser Wilhelm der Kronprinz Gustav und Prinz Carl theil. Ferner sind zu den Jagden eingeladen der deutsche Gesandte Graf Wedel und die übrigen Mitglieder der deutschen Gesandtschaft, sowie der französische, italienische und amerikanische Gesandte. Im Ganzen wird die Jagdgesellschaft aus 44 Personen bestehen.

Konstantinopel, 27. Sept. Hier ist ein Todesfall an Cholera vorgekommen. In Skutari sind zwei Personen erkrankt; im Allgemeinen ist der Gesundheitszustand der Stadt zufriedenstellend. Im Irrenhause zu Skutari kam kein neuer Fall vor, von den früher erkrankten Personen sind zwei gestorben. In Bagdad kamen vom 22. bis 23. d. M. 6 Erkrankungen vor.

New-York, 27. Sept. Der „New-York Herald" meldet über Montevideo aus Rio de Janeiro, Santa Cruz behaupte sich gegen die aufständische Flotte. Die Einnahme von Desterro durch die Aufständischen wird bestätigt. Die Rebellen in Rio Grande erhielten neuerdings Waffen und Munition. Ein heftiger Kampf wird erwartet. — Ueber Valparaiso meldet der „New-York Herald", die nördlichen Staaten Argentiniens befinden sich jetzt in offener Empörung gegen den Präsidenten Saens Pena. Die Lage verschlimmere sich, die Treue vieler Regierungsbeamten werde bezweifelt.

Prag, 28. Sept. Das Stadtverordneten-Kollegium beschloß mit allen gegen die Stimmen der Jungczechen gemäß dem Antrag Storch an die Abgeordneten eine Petition um Aufhebung des Ausnahmezustandes zu richten.

Paris, 28. Sept. Nach einer Meldung aus Madrid erlitt Ministerpräsident Sagasta einen Beinbruch.

Edinburg, 28. Sept. In einer großen Versammlung in der Alberthalle hielt Gladstone gestern eine Rede, in welcher er ausführte, daß die Bemühungen zu Gunsten von Homerule nicht erfolglos seien. Die Auflösung des Parlaments in Folge der Verwerfung der Homerulevorlage wäre verfassungswidrig und ein Verrath gegen die Nation, welche das Recht der Selbstregierung besitze. Die Frage der weiteren Existenz des Oberhauses würde den Wählern unterbreitet werden. Die Majorität des Unterhauses, welche die Homerulebill beschloß, sei verpflichtet ein Mittel zu finden, um zum Ziele zu gelangen.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 28. September, Morgens.

Nach der „Voss. Ztg." ist in Homburg v. d. Höhe gestern der Herzog von Connaught zum Besuch bei der Kaiserin Friedrich eingetroffen. Graf Bismarck war am Tage vorher bekanntlich dort zu dem gleichen Zwecke angekommen.

Die „Voss. Ztg." hatte gestern den Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, Braunbehrens, als Urheber der Maßregel gegen die Berliner Kaffeehäuser bezeichnet. Wie das Blatt jetzt schreibt, hat sich Herr Braunbehrens beim Erlaß dieser Verfügung in Tirol befunden und mit der ganzen Angelegenheit nichts zu thun. Der Vorfall wird dadurch immer räthselhafter, da der Minister des Innern, der Unterstaatssekretär und der Polizeipräsident daran unbetheiligt gewesen sind. Von welcher Stelle die Verordnung eigentlich ausgegangen ist, darüber verlautet nichts.

Ahlwardt sollte gestern vor dem hiesigen Amtsgericht wieder einmal den Offenbarungseid leisten. Es kam aber nicht zu diesem immerhin peinlichen Akt, da Ahlwardt sich auf seinen bereits früher geleisteten Manifestationseid berief. Auf die Vorhaltung, daß er doch bei seiner Schriftstellerei erhebliche Einnahmen erzielen müsse, erwiderte er, daß seine schriftstellerische Thätigkeit ihm nur wenig einbringe und daß sich seine Verhältnisse seit seiner letzten Eidesleistung nicht gebessert hätten.

Es verlautet, daß der italienische Minister D'Ala in Berlin mit einem deutschen Finanzkonsortium Verhandlungen wegen einer Anleihe gepflogen hat. Die finanziellen Vereinbarungen sollen demnächst zum Abschluß kommen.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im September 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
27. Nachm. 2	752,5	W frisch	bedeckt	+13,7
27. Abends 9	751,5	W schwach	bedeckt [1])	+11,5
28. Morgs. 7	749,3	SW mäßig	bedeckt [2])	+10,2

[1]) Den Tag über mit Unterbrechung Regen. [2]) Früh schwacher Regen.

Niederschlagshöhe in mm am 28. Sept. Morgens 7 Uhr: 3,2

Am 27. Sept. Wärme-Maximum + 13,7° Cels.

Am 27. „ Wärme-Minimum + 4,7° „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 27. Sept. Morgens 0,38 Meter
„ „ 27. „ Mittags 0,40 „
„ „ 28 „ Morgens 0,44 „

Produkten- und Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 27. Sept. (Schlußkurse.) Reservirt.

Neue 3proz. Reichsanleihe 85,30, 3½ proz. L.-Pfandbr. 97,10, Konsol. Türken 22,25, Türk. Loose 83,75, 4proz. ung. Goldrente 93,75, Bresl. Diskontobank 97,50, Breslauer Wechslerbank 96,25, Kreditaktien 201,40, Schles. Bankverein 114,00, Donnersmarckhütte 86,90, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 119,00, Oberschles. Eisenbahn 46,00, Oberschles. Portland-Zement 85,00, Schles. Cement 137,25, Oppeln. Zement 100,80, Kramsta 127,50, Schles. Zinkaktien 180,00, Laurahütte 104,75, Verein. Oelfabr. 85,00, Oesterreich. Banknoten 161,20, Russ. Banknoten 211,50, Giesel Cement 88,50, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 89,50, Breslauer elektrische Straßenbahn 114,00.

Frankfurt a. M., 27. Sept. (Effekten-Sozietät.) [Schluß.] Oesterreich. Kreditaktien 273¼, Franzosen —,—, Lombarden 86⅝, Ungar. Goldrente 93,80, Gotthardbahn 146,20, Diskonto-Kommandit 174,20, Dresdner Bank 138,90, Berliner Handelsgesellschaft 133,30, Bochumer Gußstahl 116,50, Dortmunder Union St.-Pr. —, Gelsenkirchen 142,00, Harpener Bergwerk 132,10, Hibernia 115,20 Laurahütte 99,50, 3proz. Portugiesen —,—, Italienische Mittelmeerbahn 91,00, Schweizer Centralbahn 113,50, Schweizer Nordostbahn 105,50, Schweizer Union 74,40, Italienische Meridionaux 115,20, Schweizer Simplonbahn 59,10, Nordd. Lloyd —,—, Mexikaner 61,50, Italiener —,—. Ruhig.

Hamburg, 27. Sept. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 273,10, Lombarden 207,00, Diskonto-Kommandit 173,75, Laurahütte —,—, Franzosen —,—, Packetfahrt 94,00, Italiener —,—. Abgeschwächt.

Paris, 27. Sept. (Schlußkurse.) Behauptet.

3proz. amortis. Rente 98,80, 3proz. Rente 98,37½, Italien. 5proz. Rente 84,50, 4proz ungar. Goldrente 94,12½, III. Orient-Anleihe 68,10, 4proz. Russen 1889 99,10, 4prozent. unif. Egypter —,—, 4proz. span. ä. Anleihe 64⅛, konv. Türken 22,12½, Türken-Loose 88,50, 4prozentige Türk. Prioritäts-Obligationen 1890 452,50, Franzosen 627,50, Lombarden 223,75, Banque Ottomane 583,00, Banque de Paris 632,00, Banq. d'Escomte 80,00, Rio Tinto-A. 330,60, Suezkanal-A. 2710,00, Cred. Lyonn. 758,00, B. de France 4045, Tab. Ottom. 379,00, Wechsel a. dt. Pl. 122$^{7}/_{16}$, Londoner Wechsel k. 25,20, Chèq. a. London 25,22, Wechsel Amsterdam k. 206,93, do. Wien kl. 198,00, do. Madrid k. 413,00, Meridional-A. 675,00, C. d'Esc. neue —,—, Robinson-A. —,—, Portugiesen 21,25, Portug. Tabaks-Obligat. 351,00, 3proz. Russen 81,15, Privatdiskont 2¼.

Produkten-Kurse.

Köln, 27. Sept. (Getreidemarkt.) Weizen alter hiesiger loko 16,25, do. neuer hiesiger 15,75, fremder loko 17,00, per Sept. —,—, per Nov. —,—. Roggen hiesiger loko 14,75, fremder loko 17,25, per Sept. —,—, per Novbr. —,—. Hafer alter hiesiger loko 19,75, neuer hiesiger 16,75, fremder 17,00. Rüböl loko 52,00, per Okt. 50,10, per Mai —,—. — Wetter: Bedeckt.

Bremen, 27. Sept. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 4,35 Br.

Baumwolle. Niedriger. Upland middling, loko 43¼ Pfg., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung p. September 43¼ Pf., p. Oktober 43¼ Pf., p. Novbr. 43¼ Pf., p. Dez. 43½ Pf., p. Jan. 43¾ Pf., p. Febr. 43¾ Pf.

Schmalz. Ruhig. Shafer 51 Pf., Wilcox 49 Pf., Choice Grocery 50 Pf., Armour 49 Pf., Cudahy 50 Pf., Rohe u. Brother (pure) 49 Pf., Fairbanks 41½ Pf.

Wolle. Umsatz: 157 Ballen.

Speck. Fest. Short clear middl. Dezember-Abladung 44, Dezember-Januar-Abladung —.

Tabak. Umsatz: 591 Packen St. Felix, 34 Packen Carmen.

Bremen, 27. Sept. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins.) 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 166 Br. 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 115⅞ bez. Bremer Wollkämmerei 300 Br.

Hamburg, 27. Sept. Getreidemarkt. Weizen loko fest.

holsteinischer loko neuer 143—146. — Roggen loko fest, mecklenb. loko neuer 136—138, russischer loko ruhig, transito — nom. Hafer fest. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverzollt) ruhig, loko 48 nom. Spiritus etwas fester, loko p. Sept.-Oktober 23¼ Br., per Oktober-Nov. 23¼ Br., per Novemb.-Dezbr. 22⅝ Br., per April-Mai 22¼ Br. — Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum loko still. Standard white loko 4,55 Br., per Oktobr.-Dezbr. 4,70 Br. — Wetter: Regnerisch.

Hamburg, 27. Sept. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Sept. 14,95, per Okt. 14,60, per Dez. 14,47½, per März 14,67½. Ruhig.

Hamburg, 27. Sept. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per September 81, per Dezember 79½, per März 76¾, per Mai 75½. Behauptet.

Hamburg, 27. Sept. Salpeter loko 8,52½, Febr.-März 8,80. Ruhig.

Pest, 27. Sept. Produktenmarkt. Weizen fest, per Herbst 7,43 Gd., 7,44 Br., per Frühjahr 7,85 Gd., 7,87 Br., Hafer per Herbst 6,85 Gd., 6,87 Br., per Frühjahr 6,89 Gd., 6,91 Br. Mais per August-Sept. 5,05 Gd., 5,08 Br., p. Mai-Juni 1894 5,28 Gd. 5,30 Br. Kohlraps per Sept.-Oktober 15,80 Gd., 15,90 Br. — Wetter: Schön.

Paris, 27. Sept. (Schluß.) Rohzucker steigend, 88 Proz. loko 39,25 à 39,75. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Sept. 40,87½, per Oktbr. 41,50, per Oktbr.-Januar 41,62½, per Jan.-April 42,12½.

Paris, 27 Sept. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behpt., p. Sept. 20,70, p. Oktober 20,90, per Novbr.-Febr. 21,60, per Jan.-April 22,10. — Roggen fest, per September 14,50, per Januar-April 15,60. — Mehl behpt., per September 44,20, per Okt. 44,80, per Novbr.-Febr. 46,10, per Jan.-April 47,10. — Rüböl träge, per Sept. 54,00, per Okt. 54,50, per Nov.-Dezbr. 55,25, per Jan.-April 56,50. — Spiritus träge, per Sept. 39,75, per Okt. 40,00, per Novbr.-Dezbr. 40,00, per Jan.-April 40,50. — Wetter: Regnerisch.

Havre, 27. Sept. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Hausse.

Havre, 27. Sept. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Sept. 99,50, p. Dez. 8,25, per März 96,00. Ruhig.

Antwerpen, 27. Sept. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11¼ bez. u. Br., per Septbr. 11⅜ Br., per Oktbr.-Dezbr. 11⅝ Br., p. Jan.-April 11¾ Br. Ruhig.

Amsterdam, 27. Sept. Java-Kaffee good ordinary 51½.

Amsterdam, 27. Sept. Bancazinn 53.

Amsterdam, 27. Sept. Getreidemarkt. Weizen auf Termine steigend, p. Nov. 164, p. März 172. — Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine höher, per Oktober 119, p. März 118. Rüböl loko 24½, per Herbst 23½, per Mai 1894 24⅞.

London, 27. Sept. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. Wetter: Bewölkt.

London, 27. Sept Chili-Kupfer $41^{15}/_{16}$, p. 3 Monat 42¼.

Glasgow, 27. Sept. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh. 3½ d.

Morgen kein Markt.

Leith, 27. Sept. Getreidemarkt. Markt sehr ruhig, Preise wenig verändert.

Liverpool, 27. Sept., Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle. Umsatz 10000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Amerikaner weichend, $^{1}/_{16}$ niedriger, Surats ruhig.

Middl. amerik. Lieferungen: Septbr.-Oktober $4^{7}/_{16}$ Käuferpreis, November-Dezember $4^{7}/_{16}$ Verkäuferpreis, Januar-Februar $4^{31}/_{64}$ Käuferpreis, März-April $4^{9}/_{16}$ d. do.

Liverpool, 27. Sept., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 12000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 500 Ballen. Weichend.

American good ordinär $4^{5}/_{16}$, American low middling $4^{7}/_{16}$, do. middling $4^{9}/_{16}$.

Middl. amerik. Lieferungen: Septbr.-Okt. $4^{27}/_{64}$ Werth, Oktbr.-Nov. $4^{27}/_{64}$ Verkäuferpreis, Novbr.-Dezbr. $4^{27}/_{64}$ Käuferpreis, Dez.-Januar $4^{29}/_{64}$ Verkäuferpreis, Januar-Febr. $4^{15}/_{32}$ Käuferpreis, Febr.-März $4^{33}/_{64}$ Verkäuferpreis, März-April $4^{35}/_{64}$ Käuferpreis, April-Mai $4^{37}/_{64}$ d. do.

Petersburg, 27. Sept. Produktenmarkt. Talg loko 58,00, per August —,—, Weizen loko 10,00, Roggen loko 6,75, Hafer loko 4,30, Hanf loko 44,50, Leinsaat loko 14,00. — Wetter: Frisch.

Newyork, 26. Sept. Waarenbericht. Baumwolle in New-York $8^{8}/_{16}$, do. in New-Orleans $7^{15}/_{16}$. Petroleum ruhig, do. in New-York 5,15, do. in Philadelphia 5,10, do. rohes 5,40, do. Pipe line certifikates, per Oktober 67¼. Schmalz loko 10,00, do. Rohe u. Brothers 10,25. Mais p. Sept. 50, do. p. Okt. 49, p. Nov. 49⅜. Rother Winterweizen 72½, do. Weizen p. Sept. 71½, do. Weizen p. Oktober 72, do. Weizen p. November 73½, do. Weizen per Dezember 75¼. — Getreidefracht nach Liverpool 2¼. — Kaffee fair Rio Nr. 7 18⅛, do. Rio Nr. 7 per Oktober 16,70, do. Rio Nr. 7 p. Dezember 15,92. — Mehl Spring clears 2,60. — Zucker 3⅜. — Kupfer loko 9,87.

Chicago, 26. Sept. Weizen per Sept. 66⅛, Oktob. 66½, Mais per Septbr. 40¾. — Speck short clear nom. Pork per Sept. 17,00.

Telephonischer Börsenbericht.

Newyork, 27. Sept. Weizen per Sept. 71¾ C., per Oktbr. 72¼ C.

Berlin, 28. Sept. Wetter: Regnerisch.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 27. Sept. Die heutige Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung und mit zumeist wenig veränderten zum Theil etwas höheren Kursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht ungünstig, boten aber besondere geschäftliche Anregung nicht dar. — Hier entwickelte sich das Geschäft im Allgemeinen ruhig, nur zeitweise hatten einige Ultimowerthe etwas belangreichere Abschlüsse für sich. Im Verlaufe des Verkehrs trat in Folge von Realisirungen eine Abschwächung der Haltung ein, doch schloß die Börse wieder fester. — Der Kapitalsmarkt wies ziemlich feste Gesammthaltung für heimische solide Anlagen auf bei normalen Umsätzen. Deutsche Reichs- und Preußische konsol. Anleihen behauptet; 4prozentige und 3½prozentige Reichsanleihe unbedeutend abgeschwächt. — Fremde festen Zins tragende Papiere fest und ruhig; Italiener schwankend, Mexikaner schwach, Ungarische Goldrenten wenig verändert. — Der Privatdiskont wurde mit 4⅞ Prozent notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien mit unwesentlichen Schwankungen mäßig lebhaft um; Franzosen schwach, Lombarden behauptet, Gotthardbahn und andere Schweizerische Bahnen fest. — Inländische Eisenbahnaktien wenig verändert und ruhig; Lübeck-Büchener fester. — Bankaktien ziemlich fest; die spekulativen Devisen etwas lebhafter. — Industriepapiere ruhig. Montanwerthe fester.

Produkten-Börse.

Berlin, 27. Sept. In Newyork ist der Preis für Weizen gestern um ¼ C. gewichen. An der hiesigen Getreidebörse war die Haltung heute anfänglich fest, doch herrschte große Geschäftsunlust vor und in Folge dessen trat eine allgemeine Ermattung ein. Weizen wurde bei geringen Umsätzen ½ M. niedriger. Roggen setzte bei mäßigem Verkehr etwas höher ein, gab dann aber bei stillem Geschäft etwas unter gestrigen Schlußwerth nach. Hafer blieb bei ruhigem Geschäft wenig verändert. Mais etwa 3 M. billiger, da in Hamburg die Stromfrachten wesentlich gewichen sind. Roggenmehl still und schwächer. Rüböl in schwacher Haltung und wenig umgesetzt. In Spiritus wurden größere Käufe für Hamburger Rechnung ausgeführt, welche die Preise für loko und Termine um 50 Pf. steigerten.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. Loko still. Termine matt. Gekündigt — Tonnen — Kündigungspreis — M. Loko 140—156 Mark nach Qualität. Lieferungsqualität 149 M., per diesen Monat — M., per Sept.-Oktober — M., per Okt.-Novbr. 149,75-149,5 bez., per Nov.-Dez. 152—151,75 bez., per Dez. —, per Januar 1894 —, per April 161,25—161 bez., per Mai 162,25—161,5 bez.

Roggen per 1000 Kilogramm. Loko geringe Zufuhr. Termine niedriger. Gekündigt 50 Tonnen. Kündigungspreis 130 M. Loko 122—131,5 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 129,5 M., inländischer, guter 129,5—130 ab Bahn bez., per diesen Monat —, per Sept.-Oktober —, per Oktober-Nov. 131—129,75 bez., per Nov.-Dezbr. 132,25—132,5—131 bez., per Dezbr. —, per April 1894 — bez., per Mai 138,75—138,5—138,75—137,5 bezahlt.

Gerste per 1000 Kilogr. Käufer zurückhaltend. Große und kleine 145 bis 190, Futtergerste 125—143 M. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogramm. Loko gut behauptet. Termine wenig verändert. Gekündigt 100 Tonnen. Kündigungspreis 166 M. Loko 148—188 M. nach Qualität, Lieferungsqualität 166 M. Pommerscher mittel bis guter 152 bis 175 bez., feiner 176—182 bez., preußischer mittel bis guter 154—177 bez., feiner 178 bis 184 bez., schles. mittel bis guter 154 bis 177 bez., feiner 178—185 bez., per diesen Monat 166 M., per Sept.-Oktober 161—161,25—160,75 bez., per Okt.-Nov. 154,75—154,5 bez., per Nov.-Dezbr. 152,75—152,5 bez., per Dez. —, per April 1894 —, per Mai 148,5 M.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko unverändert. Termine niedriger. Gekündigt 950 Tonnen. Kündigungspreis 110,25 bez., Loko 111 bis 125 M. nach Qualität, per diesen Monat —, per September-Oktober 111—110,25 bez., per Okt.-Novbr. 111,75 bis 111,25 bez., per Nov.-Dez. 112,75—112,25 bez., per Mai 1894 —.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 165—200 M. nach Qual., Futterwaare 146—160 M. nach Qual., hochfeine Victoria-Erbsen — M.

Oelsaaten ohne Handel.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine ruhig. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat, per Sept.-Okt. und per Oktober-Novbr. 17,05 bis 17 bez., per Novbr.-Dez. 17,20—17,15 bez., per Januar 1894 —, per Mai —.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Termine behauptet. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß — M., ohne Faß — M., per diesen Monat, per Sept.-Okt. —, per Oktober-November 47,8—48 bez., per Nov.-Dezember 48,0—48,2 bez., per April-Mai 1894 49,0 bez.

Petroleum ohne Handel.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack, per diesen Monat 17,25 M. — Feuchte Kartoffelstärke per 100 Kilo brutto inkl. Sack per diesen Monat —, per Okt.-Nov. 8,30 M.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack, per diesen Monat 17,25 M.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10,000 Proz. nach Tralles. Gek. — Liter Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 34,7—34,5 bez., per diesen Monat — M.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Anfangs fest, schließt matt. Gekündigt 170000 Liter. Kündigungspreis 32,8 M. Loko mit Faß —, per diesen Monat und per Sept.-Oktober 32,9—32,6 bez., per Okt.-Nov. 32,4—32,5—32,3 bez., per Novbr.-Dez. 32,4—32,5—32,3 bez., per Dez. —, per April 1894 38,1 bis 38,3—37,8 bez., per Mai 38,2—38,5—38 bez.

Weizenmehl Nr. 00 21,25—19,25 bez., Nr. 0 19,00—17,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 17,00—16,25 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 18,00—17,00 bez., Nr. 0 1,5 Mk. höher als Nr. 0 u. 1 . 100 Kilogr. br. incl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Dol = 4½ M. 1 Rub = 3,20 M. 1 Gulden österr. = 2 M 7 Gulden südd W = 12 M. 1 Gulden holl. W = 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 4 M.

Bank-Diskonto		Wechs. v. 27. Sept.	
Amsterdam	5	8 T.	168,50 bz G
London	4	8 T.	20,33 bz
Paris	2½	8 T.	80,60 G
Wien	4	8 T.	161,05 bz
Petersburg	4½	3W.	210,75 bz
Warschau	4½	8 T.	211,35 bz
In Berl. 5, Lombard 5½, Privatd. 4⅞ bz			

Geld, Banknoten u. Coupons.	
Sovereigns	20,32 G
20 Francs-Stück	16,15 G
Gold-Dollars	4,1775 G
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,34 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	80,60 bz
Oestr. Noten 100 fl.	161,30 bz
Russ. Noten 100 R.	211 75 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.		
Dtsche. R.-Anl.	4	106,30 bz G
do. do.	3½	99,30 G
do. do.	3	85,25 bz
Prss. cons. Anl.	4	106,20 G
do. do.	3½	99,60 bz B.
do. do.	3	85,25 bz
do. Scrips, int.		
Sts.-Anl. 1868	4	101,40 B.
Sts.-Schld-Sch	3½	99,75 bz
Berl Stadt-Obl.	3½	97,40 bz
do. do. neue	3½	97,60 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	94,50 G.
Pfandbriefe: Berliner	5	115,10 G
do.	4½	108,30 bz
do.	4	103,90 B.
do.	3½	98,10 B.
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	97,30 bz
Kur. u. Neumrk. neue	3½	97,30 bz
do.	4	
Ostpreuss	3½	95,60 bz
Pommer.	3½	96,75 bz
do.	4	
Posensch.	4	102,00 G.
do.	3½	95,60 bz G.
Schls. altl.	3½	97,00 G.
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3½	97,10 bz
do.	4	
do. neudo.	3½	97,10 bz
do. do. C.	4	97,10 bz
Wstp Rittr	3½	95,90 G.
do. neul. II.	3½	95,90 G.
Pommer.	4	102,90 G.
Posensch.	4	103,10 bz
Preuss.	4	102,80 bz
Schles.	4	102,80 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	104,00 G.
Bayer. Anleihe	4	106,20 G.
Brem. A. 1892	3½	97,00 G.
Hmb. Sts. Rent.	3½	96,20 bz
do. do. 1886	3	84,00 G.
do. amort. Anl.	3½	96,40 G.
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	85,75 B.
Prss. Präm-Anl	3½	
H. Pr.-Sch. 40 T	—	
Bd. Präm.-An.	4	135,10 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	140,00 G

Brnsch. 20 T. L.	—	103,90 bz G.
Cöln-M. Pr.-A.	3½	131,25 B.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	133,60 B.
Lüb. 50 T.-L.	3½	129,00 B.
Mein. 7 Guld.-L.	—	26,10 bz
Oldenb. Loose	3	127,50 B.

Ausländische Fonds.		
Argentin. Anl.	5	44,00 bz G.
do. 1888	4½	38,75 bz B.
Bukar. Stadt-A.	5	95,60 bz G.
Buen. Air. Obl.	5	32,10 bz G.
Chines. Anl.	5½	103,00 bz G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	57,25 bz
Griech. Gold-A	5	36,10 bz G.
do. cons. Gold	4	27,10 G
do. Pir.-Lar.	5	33,00 bz G.
Italien. Rente	5	84,00 B.
Kopenh. St.-A.	3½	
Lissab. St. A. I. II	4	50,30 bz G.
Mexikan. Anl.	6	62,80 bz
Mosk. Stadt-A.	5	66,25 G.
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	96,25 bz
do. Pap.-Rnt.	4⅕	92,00 G.
do. do.	4⅕	92,00 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	91,90 bz B.
do. 250 Fl. 54.	4	144,50 bz
do. Kr 100 (58)	—	321,50 bz
do. 1860er L.	5	142,80 bz
do. 1864er L.	—	
Poln. Pf-Br. I-V	5	
do. Liq.-Pf.-Br	4	63,25 bz
Portugies. Anl. 1888—89	—	28,70 bz G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	
Röm. Stadt-A.	4	83,50 G.
do. II. III. V.	4	76,25 bz G.
Rum. Staats-A.	4	80,80 bz G.
do. Rente 90	4	80,80 bz G.
do. co. fund.	5	
do. do. amort.	5	94,75 bz
Rss. Eng. A. 1822 (4 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	97,90 bz G.
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	103,75 bz G.
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877		
II. Orient 1878	5	
III. Orient 1879	5	
Nikolai-Obl	4	
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864	5	158,40 bz
do. 1866	5	144,30 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	107,00 bz G.
do. neue	4½	101,90 bz
Schwedische	3½	
Schw. 1890	3½	
do. d. 1883	4½	99,90 G

Sohw. Hyp.-Pf.	4½	101,60 bz G
Serb. Gld-Pfdb.	5	84,00 G.
do. Rente	5	75,75 bz G.
do. neue 85	5	75,75 bz G.
Stockh. Pf. 85.	4½	101,10 G.
do. St.-Anl. 86	4	
Span. Schuld.	4	
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	
do. Consol. 90	4	80,20 G.
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	86,00 bz G.
do. Eg Trib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	93,70 B.
do. Gld.-Inv.-A.	5	
do. do. do.	4½	100,80 bz G.
do. Papier-Rnt.		
do. Loose	—	260,00 bz B.
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,25 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aachen-Mastr.	2¼	58,00 bz
Altenbg.-Zeitz	$9^{4}/_{15}$	
Crefelder	4	72,00 bz
Crefld-Uerdng	2	85,00 bz
Dortm.-Ensch.	4½	101,75 bz G.
Eutin. Lübeck	1½	38,80 G.
Frnkf.-Güterb.	1	
Ludwsh.-Bexb.	9¼	224,50 G.
Lübeck-Büch.	6	
Mainz-Ludwsh	4¼	107,60 bz
Marnb.-Mlawk.	½	69,10 bz
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,00 B.
Ostpr. Südb.	0	70,80 bz
Saalbahn	0	21,40 bz
Stargrd-Posen	4½	101,10 G.
Weimar-Gera	—	11,60 bz G.
Werrabahn	0,66	51,50 bz
Albrechtsbahn	—	43,40 G.
Aussig-Teplitz	20	
Böhm. Nordb.	5	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	
Buschtherader	10¼	92,00 bz
Canada Pacific	5	72,10 bz
Dux-Bodenb.	5	
Galiz. Karl-L.	4½	103,25 bz G.
Graz-Köflach	6½	119,75 B.
Kaschau-Od.	4	88,10 bz G.
Kronpr. Rud.	4¾	
Lemberg-Cz.	6½	122,00 bz
Oester. Staatsb	—	
do. Lokalb.	4⅗	96,50 G.
do. Nordw.	5	101,50 bz G.
do. Lit. B. Elb.	5½	114,60 bz
Raab-Oedenb.	½	25,20 bz
Reichenb.-P.	—	93,25 bz
Südöstr. (Lb.)	⅗	42,40 bz
Tamin-Land	0	1,70 B.
Ungar.-Galiz.	5	96,25 bz
Balt. Eisenb	3	59,60 bz
Donetzbahn	5	109,10 G.
Ivang. Domb.	5	104,75 bz
Kursk-Kiew	12,66	
Mosco-Brest	—	66,50 bz
Russ. Staatsb.	6,56	128,75 bz
do. Südwest.	5,45	73,40

Wrsch.-Teres.	5	
Wrsch.-Wien.	11¼	207,30 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	1½	
Gotthardbahn	6½	145,75 bz
Ital. Mittelm.	5	91,00 G
Ital. Merid.-Bah	7⅕	114,50 bz
Lüttich-Lmb.	0,8	23,70 G.
Lux. Pr. Henri	2,7	58,25 G.
Schweiz. Centr	4	
do. Nordost	5	105,40 bz
do. Unionb.	2⅖	74,60 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	3⅗	52,25 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.		
Altdm. Colberg	4½	112,00 bz
Bresl-Warsch.	$^{13}/_{20}$	48,75 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	103,90 bz
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	5½	110,50 bz G
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	—	84,00 G
Dortm.-Gron.	4½	113,70 bz
Marienb Mlawk	5	107,80 bz
Mecklb. Südb.	—	48,50 bz G
Ostpr. Südb.	2	103,60 bz G
Saalbahn	3½	90,00 B.
Weimar-Gera	3⅔	84,25 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.		
Breslau-Warschauer Bahn	5	
Gr. Berl. Pferde Eisenbahn	4	101,00 G.
Oberschl.	3½	
do. (StargPos)	4	101,00 G.
Ostpr Südbahn	4½	
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	100,25 G.
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-PragG-Pr.	4	99,75 bz G.
do. 1891	4	99,75 bz G
Franz.-Josefb.	4	92,90 G.
GalKLudwgb g	4½	
do. do. 1890	4	91,25 bz G
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	
KronpRudolfb.	4	91,50 bz G.
do. Salzkamm.	4	99,80 bz
LmbCzern. stfr	4	
do. do. stpfl.	4	84,30 bz
Oest. Stb. alt, g.	3	83,70 bz G
do. Staats-I. II.	5	106,80 G.
do. Gold-Prio.	4	99,90 bz G
do. Lokalbahn	4½	94,30 bz
do. Nordwestb.	5	102,60 G.
do. NdwB. G-Pr	5	106,70 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	101,25 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	67,50 G.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Raab Gold-Prior.	3	67,50 G.
Südöst-B. (Lb.)	3	61,00 bz G
do. Obligation.	5	103,00 bz B.
do. Gold-Prior	4	

Baltische gar.	5	
Brest-Grajewoar	5	99,40 bz G.
Gr. Russ. Eis. g	3	
Ivang.-Dombr. g.	4½	
Kozlow-Wor. g.	4	92,70 bz
do. 1889	4	93,60 bz
do. Chark. As. (O)	4	92,40 bz G.
do. (Oblig.) 1889	4	94,60 bz
Kursk-Kiew conv	4	93,50 B.
Losowo-Sebast.	5	
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	87,30 bz G.
do. Rjäsan gar.	4	94,10 bz G.
do. Smolensk g.	5	101,50 bz G.
Orel-Griasy conv	4	92,75 bz G.
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	93,10 bz G
Rjaschk-Moroz. g	5	101,00 bz G
Rybinsk-Bolog.	5	
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	95,25 G.
Transkaukas. g.	3	
Warsch.-Ter. g.	5	103,00 bz
Warsch.-Wien n.	4	99,30 bz
Wladikawk. O. g.	4	95,30 bz
Zarskoe-Selo	5	
Anatol. Gold-Obl	5	88,00 bz G.
Gotthardbahnev.	4	103,50 bz B.
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisenb.-Obl.	3	52,60 bz G.
Süd-Ital. Bahn	3	54,00 B.
Serb. Hyp.-Obl.	5	75,75 G.
do. Lit. B.	5	74,25 bz G.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	96,50 B.
Northern Pacific	6	102,50 bz
San Louis-Franc.	6	97,75 bz
Southern Pacific	6	105,00 G.

Hypotheken-Certifikate.		
Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	110,75 bz B.
do. do. II.	3½	106,00 bz
do. do. III. abg.	3½	99,00 bz G
do. do. IV. abg.	3½	99,00 bz G
do. do. V. abg.	3½	95,50 G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	113,00 G.
do. do.	4	102,00 bz G
do. do.	3½	95,80 bz G
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,75 bz B
do. do. (unkünd. bar bis 1./1.1900)	4	102,50 bz B.
do. do. (rz 100)	3½	93,75 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	100,80 bz G
do. Pr.-Pfdbr.	4	132,00 B.
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 G.
P.B.-Cr. unkb (rz 110)	5	114,50 G
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,40 G
do. do. (rz. 115)	4½	115,10 G
do. do. X. (rz. 110)	4½	111,90 G.
do. do. (rz. 100)	4	100,50 bz
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	100,00 G
do. do. (rz. 100)	3½	94,75 bz G.
do. do. kündb. 1900	4	102,75 bz G.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	94,50 bz G

Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	101,10 bz G
do. do. (rz. 100)	3½	96,30 bz G
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	102,50 bz G
do. do. do.	3½	96,80 bz G
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	100,80 G.
do. do. (rz. 100)	3½	94,30 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	105,25 bz G
do. do. (rz. 110)	4	102,00 bz G
do. do. (rz. 100)	4	101,00 bz G

Bankpapiere.		
3.t. Sprit-Prod. H	3	65,25 G.
Berl. Cassenver.	4½	131,75 G.
do. Handelsges.	6	133,00 B.
do. Maklerver.	8½	118,75 G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	6½	128,10 G.
Bresl. Disc.-Bk.	5	97,50 bz G.
do. Wechslerbk.	4½	96,40 bz
Danz. Privatbank	7½	
Darmstädter Bk.	5½	130,40 bz
do. do. Zettel	3,70	
Deutsche Bank	8	152,00 bz G.
do. Genossensch	4⅗	115,00 G.
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	118,75 bz G.
Disc.-Command	6	173,50 bz
Dresdener Bank	7	138,40 bz
Gothaer Grund-creditbank	3½	85,60 G.
Internat. Bank	—	
Königsb. Ver.-Bk	5	96,60 G.
Leipziger Credit	8½	169,90 bz
Magdeb. Priv.-Bk	5	109,00 bz B.
Maklerbank	5	109,60 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	134,00 bz
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	108,00 bz G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	95,50 G.
Nationalbk. f. D.	5	105,90 bz
Nordd. Grd.-Crd.	1	90,30 bz
Oester. Credit-A	$9^{1}/_{16}$	
Petersb. Disc.-Bk	6	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Verz.-Akt	6	113,00 bz G.
Posen. Prov.-Bk.	4½	102,80 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	128,50 bz G.
do. Cnt-Bd 60 pCt	9½	159,00 bz B.
do. Hyp.-Akt.-Bk	6½	125,20 bz G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	103,50 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	18	231,00 G.
do. Leihhaus	6	93,10 G.
Reichsbank	6,88	150,00 B.
Russische Bank	5	74,00 bz
Schles. Bankver.	6	113,60 G.
Warsch. Comerz	9	
do. Disconto	7½	

Industrie-Papiere.		
Allg. Elekt.-Ges.	—	128,75 bz
Anglo Ct. Guano	11½	144,40 G.
Baugesellsch. Berl.-Charl.	7⅘	963,00 bz
City St.-Pr.	5	
Dtsche. Bau	3	76,50 bz G.
Hann. St.-P.	3½	66,00 G

Bauges. Humb.	5½	126,10 G.
Moabit	8	139,75 B.
Passage	3½	65,10 G.
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	—	142,00 G.
Berl. Lagerhof	—	79,25 G.
do. do. St.-Pr	9	118,25 G.
Ahrens Br., Mbt.	0	44,25 bz G.
Berl. Bock-Br.	0	45,50 bz G.
Schultheiss-Br.	16	232,50 bz G.
Bresl. Oelw.	4½	89,00 B.
do. Sprit-A.-G.	7	103,00 bz
Deutsche Asph.	5	74,00 bz G.
Dynamit Trust	10	126,80 bz
Erdmannsd. Sp.	5½	94,75 G.
Fraust. Zucker	0	116,50 bz G.
Glauz. Zucker	12	111,75 bz G.
Gummi HarWien	24	278,75 G.
do. Schwanitz	12½	178,00 G.
do. Voigt Winde	8	128,00 B.
do. Volpi. Schldt.	4	90,50 G.
Hemmoor Cem.	6	102,50 bz G.
Köhlm. Strk.	12	
Körbisdf. Zucker	2½	106,00 G.
Löwe & Co.	18	251,50 bz G.
Bresl. Linke	10	145,00 bz
do. Hofm.	10	132,00 B.
Germ. Vrz.-Akt.	6½	74,00 bz B.
Görlitz ev.	7	111,90 G.
Görl. Lüdr.	—	
Grusonwerk	10	
H. Pauksch	2	
Schwarzkopff	—	222,25 G.
Stettin-Vulk.-B.	9	107,90 B.
Sudenburg	14	183,00 bz G.
O.-Schl. Cham.	—	53,50 G.
do. Port.-Cem.	11½	85,25 G.
Oppeln. Cem.-F.	4	100,25 bz G.
do. (Giesel)	2	88,50 B.
Gr. Berl. Pferdb.	12½	231,20 bz G.
Hamb. Pferdeb.	0	93,60 G.
Potsd. ev. Pfrdb.	5	83,00 G.
Posen. Sprit-F.	4	93,50 G.
Rositzer Zucker	3	69,50 B.
Schles. Cem.	7½	137,80 bz
Stett. Bred. Cem.	2	80,00 bz G.
do. Chamott.	15	197,00 G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	7	106,00 bz G.
Berzelius	10	121,00 bz
Bismarckhütte	—	141,25 G.
Boch. Gusst.-F.	—	120,75 bz
Donnersmarck	—	85,75 G.
Dortm. St.-Pr. A.	—	56,60 bz G.
Gelsenkirchen	9	141,50 bz
Hibernia	5⅕	114,80 bz G.
Hörd. St.-Pr.-A.	0	27,50 G.
Inowracl. Salz	1	34,00 bz G.
König u. Laura	3	103 75 bz
Lauchham. ev.	4½	91,00 B.
Louis. Tief. St.-Pr	—	101,75 bz B.
Oberschl. Bd.	½	46,00 G.
do. Eisen-Ind.	4½	97,00 bz G.
Redenh. St.-Pr.	—	9,00 bz
Riebeck. Mont.	11	151,00 bz G.
Schles. Kohlw.	0	23,60 bz G.
do. Zinkhütte	15	179,00 B.
do. do. St.-Pr.	15	179,50 B.
Stolb. Zink-H.	1	33,00 B.
do. St.-Pr.	6	102,50 G.
Tarnowitz ev.	0	39,00 bz G.
do. do. St.-Pr	0	9,00

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.